

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

**Statement bei der Vollversammlung des Diözesanpastoralrats**

**29./30. Juni 2018 im Kardinal-Schulte-Haus, Bensberg**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich möchte heute Morgen gar nicht viel sagen, weil bei 30 Grad im Schatten, die auch für heute angesagt sind, ein ordentliches Tagungsprogramm vor uns liegt. Doch erlauben Sie mir im Anschluss an gestern Abend folgende Worte:

Pastoraler Zukunftsweg. Das ist zunächst einmal eine – bewusst – ganz nüchterne Bezeichnung. Kein Theologisieren! Keine hehre Programmatik! Keine fromme Soße! Nicht mal ein Bibelspruch, der den einen viel, den anderen aber vielleicht wenig sagt! Sondern kurz und knapp und ganz einfach drei Begriffe: Pastoral. Zukunft. Weg. Als Kombination sind das keine Selbstverständlichkeiten. Denn wer nicht in und mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit! Und wie viel tatsächlich von dem, was wir als Kirche von Köln einmal waren, mit der Zeit schon gegangen ist – was weg ist (!) –, das haben wir uns gerade gestern eindrücklich vor Augen geführt.

Nicht trotzdem, sondern genau deswegen: Pastoraler Zukunftsweg! Was meint das? Zunächst einmal, dass wir bei aller Erosion des kirchlichen Lebens miteinander doch fest daran glauben, dass wir als Kirche im Erzbistum Köln eine Zukunft haben! Nicht als Sonderweg, sondern als Ortskirche einer Weltkirche, von der wir viel lernen können. Pastoraler Zukunftsweg meint, dass wir mit „liebender Aufmerksamkeit“ (Ignatius von Loyola) und ehrlichen Herzens – also gründlich – auf unser Gestern und auf unser Heute schauen. Und dass wir uns dabei nicht länger selbst betuppen:

- bei der Wahrnehmung unserer kirchlichen Realitäten;
- im Schauen auf die gesellschaftlichen Entwicklungen um uns herum;
- im Realisieren des steigenden Desinteresses der Menschen unserer Zeit an dem, was wir sind – oder eben nicht mehr sind.

Pastoraler Zukunftsweg meint, dass wir uns den Abwärtstrends nicht hingeben, sondern dass wir mit ihnen umgehen. Durch und durch positiv bestimmt: Wo begegnet uns die Leidenschaft für Gott, die ansteckt? Wo ereignen sich die auch uns neu aufbrechenden Erfahrungen von Kirche? Was ist das, was uns einen dynamischen Weg in die Zukunft eröffnet, in gute Bahnen lenkt – und dort hält?

Diese Fragen stellen wir uns nicht allein. Das Bistum Essen fragt in seinem „Zukunftsbild“ danach, unter demselben Titel das Erzbistum Paderborn; das Bistum Münster in seinem „Pastoralplan“; das Bistum Limburg in seiner „Kirchenentwicklung“; das Bistum Hildesheim in seiner „lokalen Kirchentwicklung“; das Erzbistum Hamburg in seinem „Erneuerungsprozess“; das Bistum Rottenburg-Stuttgart in seiner „Kirche am Ort“, das Bistum Trier in seiner „Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode“, und und und ... und wir hier im Erzbistum Köln eben auf unserem „Pastoralen Zukunftsweg“.

Das alles sind Arbeitstitel: im besten Sinne! Anpacken und Ärmel hochkrempeln für eine Gegenwart im Wandel und – mit Gottes Segen – für eine gelingende Zukunft unserer Kirche. Auf Kölsch: Anpacken und Ärmel hochkrempeln auf unserem Pastoralen Zukunftsweg! Wir dürfen an eine Zukunft als Kirche glauben, weil wir aus und mit dem Versprechen leben, dass Christus mit uns geht und dass Gott es ist, der wachsen lässt.

Damit aber etwas wachsen kann, muss der Samen in die Erde. Es geht also nicht ohne uns. Heute bitte ich Sie alle ganz konkret um intensive Beratung und die konkrete Zuarbeit zu einem Vorschlag für ein weiteres gemeinsames Vorgehen auf unserem Pastoralen Zukunftsweg in fünf Arbeitsfeldern. Auch die haben erst einmal sehr nüchterne, fast technische Titel. Arbeitstitel eben! Damit wir uns nicht unnötig über Titel streiten, sondern lieber mit Herzblut an den Dingen arbeiten, um die es uns im Kern auf unserem Weg durch die Zeit als Kirche im Erzbistum Köln gehen soll.

Weil wir heute ´ne Menge vorhaben, übergebe ich direkt an Markus Hofmann und Vera Krause.